

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 239.

Donnerstag, den 27. August.

1835.

Mißbrauch der Rechte.

(Beschluß.)

Ganz analog das Verfahren gegen die Staatsbeamten überhaupt. Man hat sich das Recht ausgeübt, sie auch ohne nachweisbare Schuld von ihrer Seite außer Wirksamkeit zu setzen, weil man nicht ohne Grund behauptete, daß ein Staatsdiener zum nützlichen Wirken unfähig seyn könne, ohne daß man gleichwohl ihm dies juristisch nachzuweisen vermöchte. Weil zuweilen veränderte Staatsorganisationen eine Anzahl Staatsdiener überflüssig machen. Aber hat man überall, wo man aus diesen Gründen sich das Recht bedingte, es nur in diesen Fällen und in diesem Sinne geübt? Hat man nicht z. B. in Frankreich Staatsbeamte entlassen, weil sie in der Kammer gegen die Ansicht des Ministeriums gestimmt hatten? Für das Recht, die Staatsdiener nach Verdünken zu versetzen, sprechen ohnehin noch weniger Gründe. Man bedrückt den Staatsdiener nicht, wenn man ihm freie Ruhe mit hinreichenden Unterhaltungsmitteln giebt. Aber man bedrückt ihn, wenn man ihn aus dem Berufskreise seiner Wahl, von dem Orte weg, der ihn zur theuern Heimath geworden war, in ein Geschäft drängt, das er nie gewählt haben würde, an einen Ort, der seinen Gewohnheiten, Interessen, vielleicht seiner Gesundheit nicht zusagt. Indes es lassen sich wenigstens einige Rechtfertigungsmomente aus den Zwecken der Verwaltung selbst dafür entlehnen. Aber wie dann, wenn es geübt wird, um einen Staatsbeamten für seinen politischen Freisinn zu strafen, indem er z. B. von der Hauptstadt weg bei einem entlegenen Zuchthaus angestellt wird? oder um seine Wahl zu verhindern, indem man ihn in eine Stadt versetzt, wo er nicht wahlfähig ist, oder in ein Amt, wo man ihn

dann mit größerem Rechte für unentbehrlich ausgeben kann? Oder auch nur, wenn das Recht rücksichtslos ausgeübt wird und die bloße Laune des Ministers, ein kleiner Vortheil, eine unbedeutende Ersparung mehr wiegen, als die triftigen Vorstellungen des Beamten? Möge man nicht zu spät erkennen, daß keine Vortheile, keine Ersparungen die Nachteile und Verluste aufwiegen, die dann entstehen, wenn die Staatsbeamten nicht mehr mit Lust und Liebe arbeiten. Wem könnte man es bei alle dem verargen, wenn er dem alten teutschen Systems den Vorzug gäbe, das die Stellung des Staatsdieners für so gesichert erklärte, daß nur eigener Wille oder Urtheil und Recht sie aufheben konnte. Wo wahrhaft jene Gründe, aus denen man das unbedingte Befugniß gefordert hat, eintreten, da ist man auch sonst fast immer auf dem Wege der Unterhandlung zum Ziele gekommen. Wo nicht, so konnte man sich wahrhaftig mit dem Gedanken trösten, daß dem Staat ein kleiner Nachtheil weniger empfindlich ist, als dem Einzelnen seine Bedrückung und daß die günstige Nachwirkung dieses Verhältnisses auf den allgemeinen Eifer der Staatsbeamten die Nachteile im Einzelnen reichlich aufwiegt. Wir wollen die willkürliche Entlassbarkeit der nicht richterlichen Staatsbeamten nicht tadeln, wenn die Entlassenen gegen Mangel geschützt werden; aber mit der willkürlichen Versetzbarkeit haben wir uns nie vereinigen können.

Fast jede Verfassung hat ihren 14ten Artikel (der französischen Charte), den immer diese Zahl bezeichnen möge, weil er die doppelte böse Sieben gewesen ist. Die Volksvertretung kann nicht immer versammelt seyn; Verfassung und Gesetzgebung können nicht alles vorsehen. Aber wie oft ist nicht schon das

Verordnungrecht gemißbraucht worden! Wie oft ist man nicht schon an die Klippe des Unterschiedes zwischen Gesetz und Verordnung gestoßen! Wer könnte den Wunsch tadeln, daß man das Aeußerste versuchen möge, diese Schranken möglichst streng zu ziehen, so lange wenigstens die Verantwortlichkeit der Minister nicht zu einer Wahrheit geworden ist, und so lange das constitutionelle Leben nicht die Kraft erlangt hat, daß kein Minister daran denken kann, eine von ihm ohne die Kammern erlassene Verordnung wider die Kammern aufrecht erhalten zu wollen.

Es ist schon vorgekommen, daß populäre Minister den gutmüthigen Deputirten, die sie bescheiden an die versprochene Pressfreiheit erinnerten, grantwortet haben: sie seyen selbst die entschiedensten Freunde derselben, aber äußere Verhältnisse machten die Beibehaltung der Censur nothwendig; indeß sollten die Censoren so instruiert werden, daß über inländische Angelegenheiten factische Pressfreiheit bestehen und nur die Beleidigung des Auslandes vermieden werden sollte. Und in denselben Staaten konnte man später über das Ausland ziemlich rücksichtslos schreiben, während man über das Inland ein unverdrüchliches Stillschweigen beobachten mußte. So war wenigstens in Baden nach der Zurücknahme des zwischen Regierung und Ständen feierlich verabredeten Pressgesetzes die Herstellung der Pressfreiheit für inländische Angelegenheiten versprochen worden. Und doch durfte in demselben Staate die Zollvereinsfrage nur von Einer Seite beleuchtet werden. Ist da nicht die Besorgniß gerechtfertigt, daß die Regierungen niemals die Presse vollständig entfesseln werden?

Doch das ganze Institut der Censur, ist es etwas anderes als ein großer Beleg des Eages, von dem wir ausgingen? Wenn hat jemals die Gesetzgebung dieses Institut unter Anführung der Absicht gegründet, nichts veröffentlichen lassen zu wollen, was irgend einem Machthaber unangenehm seyn könnte, die Verbreitung jeder mißfälligen Meinung und jeden Tadel der Maßregeln und Schritte der Verwaltung, wie jede Aufregung des politischen Lebens, jede kräftige Entfaltung der öffentlichen Meinung hindern zu wollen? Daß nichts gedruckt werde, was dem Staate, der Religion, den guten Sitten, der Privatehre gefährlich werden könne, ist überall der Rechtfertigungsgrund des Instituts gewesen. Und doch ist die Censur mancher Staaten gegen atheistische, obscene und injuriöse Schriften gar nachsichtig, während sie in Bezug auf politische Schriften dort gerade so han-

delt, als wäre sie aus den obigen Gründen bestellt worden.

Nie sollte der Staatsmann nach einem Bestimmungsgrunde handeln, den er nicht laut vor der Welt zu sagen im Stande ist.

Frauenvereine.*)

Es ist ein angeborenes Streben jedes Menschen, den engen Kreis seines einzelnen Daseyns durch andere, allgemeine oder persönliche Interessen, die er zu den seinigen macht, zu erweitern. Dem Manne gab hierzu die Natur Geist, Willen und materielle Kraft, dem Weibe gab sie Güte, Liebe und Mitgefühl. Wenn das wahre einzige Glück in den Tugenden überhaupt liegt, so liegt das größte in den genannten. Wohl hat es zu allen Zeiten Frauen gegeben, die mit Heldenmuth und Thatkraft den Männern zur Seite standen auf den Fluren des Todes, in den Momenten der Gefahr; und tief in der weiblichen Seele liegt die Stärke einer Entschlossenheit, einer Unbiegsamkeit, welche die Fassung und Kühnheit des Mannes weit übertrifft; allein ihre Erscheinungen sind denen stammender Meteeore am dunkelglühenden Himmel zu vergleichen. Man bewundert den Glanz, aber man liebt ihn nicht; er röthet den Horizont, allein keine Blume erschließt in ihm ihre Kelche, kein Engel milden Segens ist in seinem Geleit. Der Beruf der Frauen ist allein das Werk der Liebe, der christlichen Liebe, denn das Christenthum war es zuerst, welches ihrem Geschlechte die wahre Wirkksamkeit anwies. Sie ist nicht auf den Gipfeln des Ruhms und der Ehre, sondern allein auf den Höhen des sittlichen Lebens zu finden, denn darum zerbrach unsere Religion die Fesseln des Weibes, daß es sich dahin erhebe. Von diesem Standpunkte aus erstreckt sich ein Einfluß, ein unabsehbar segensreicher und fruchtbarer auf die gesammte Gesellschaft des Staates, diese Sphäre ist es allein, mittelst welcher die Frauen auch zu dem öffentlichen Leben in unmittelbare Beziehung treten können. In Vereinigungen zu Zwecken der Wohlthätigkeit und Liebe hat es zu keiner Zeit gefehlt, namentlich hat der milde Sinn der deutschen Frauen von jeher den angedeuteten hohen Beruf des weiblichen Geschlechts

* Wir empfehlen unsern schönen Leserinnen durch Mittheilung dieses Artikels wiederholt das „Lamens Conversations-Lexikon“, wovon kürzlich das erste und zweite Heft des vierten Bandes ausgegeben ist.
D. Red.

im Auge behalten und sich zu trefflichen Werken dieses Berufs bereit und willig finden lassen.

Unser Jahrhundert, reicher als jedes andere an nützlichen Erfindungen, an wirksamen Bestrebungen und thätigen Leistungen für das Gesamtwohl und für die Ausbildung eines innern Volkslebens zu sittlicher Höhe und Kraft, unser Jahrhundert wurde auch der Schöpfer einer ehrenwerthen Anzahl gemeinnütziger Anstalten und Vereine, welche sich die Linderung fremder Leiden und Sorgen zur Aufgabe gestellt haben. Der edelste Frauenverein, eine herrliche Verschwisterung für die heiligsten Interessen des Menschen, für die Rettung des Vaterlandes und der Ehre, bildete sich in Preußen, als dieses 1813 zu den Waffen griff und die Söhne des Landes zu den dankwürdigsten Kämpfen der Weltgeschichte ausjog. Was dieser Verein geleistet hat, von einem Eifer, wie er ohne Beispiel dasteht, begeistert, ist fast unglaublich. Alles, was ihnen lieb war, brachten die Frauen der deutschen Sache zum Opfer, selbst ihre Trauringe legten sie auf den Altar des Vaterlandes nieder, das ihnen dafür eiserne verlieh, mit der Umschrift: „ich vertausche Geld gegen Eisen.“ Die Armen verkauften den Schmuck ihres Haars, um nur ein Opfer zu weihen. Auch im übrigen Deutschland traten Vereine zu Verpflegung der Verwundeten zusammen, der Mädchenverein, von der Prinzessin Wilhelmin von Preußen gestiftet, und der weibliche Wohlthätigkeitsverein bleiben für alle Anstalten der Art treffliche Vorbilder. Vorher schon war der Wiener Frauenverein, an dessen Spitze die edle Fürstin von Lobkowitz stand, wirksam gewesen; nach ihm bildeten sich in Sachsen, Baiern, Würtemberg und im ganzen übrigen Deutschland Vereine unter verschiedenen Benennungen und unter mannigfachen Gestaltungen, als Erziehungsschulen, Arbeitsinstitute, Suppenanstalten u., ihnen allen verlieh namentlich die Theilnahme erlauchter Frauen eine feste Stütze. Es bestehen deren in Hamburg, Bremen, Braunschweig, in vielen hannoverschen Städten, in acht Orten Baierns, in Cannstadt, Weimar, Eisenach, Dresden, Koburg, Kopenhagen, Pesth, Leipzig, Altenburg, Sonderhausen, Jena, Ilmenau, und fast in jedem bedeutenden Orte Deutschlands.

Neueste Literatur.

Handels-Geographie. Ein Handbuch für Handels-, Gewerbs-, Real- und andere höhere Schulanstalten, so wie für Kaufleute, Fabrikanten und Geschäftsmänner in jeder Beziehung. Erster oder allgemeiner Theil von D. E. F. A. Nischwitz, Lehrer der Handelsgeographie und der Welt- und Handelsgeschichte an der öffentlichen Handelslehranstalt zu Leipzig. Leipzig, bei Göschen. 1835.

Die nächste Absicht des Verfassers bei Herausgabe dieses Werkes war, einen zweckmäßigen, bis jetzt nicht vorhandenen Leitfaden für den geographischen Unterricht an Handelsschulen darzubieten. Da bei vielen Zöglingen solcher Institute nicht vorausgesetzt werden kann, daß sie von der allgemeinen Geographie die nöthigen Vorkenntnisse erlangt haben, so hat der Verfasser der eigentlichen Handelsgeographie eine kurze Zusammenstellung aller Meere und aller Länder, nach einer naturgemäßen, übersichtlichen Ordnung vorausgeschickt, durch welche es auch dem noch wenig in der Geographie Bewanderten möglich seyn wird, selbst ohne Lehrer, nur mit Hilfe einer Charte, sich leicht und schnell auf der ganzen Erde zu orientiren.

Der erste, hier vorliegende Theil des ganzen Werkes beschäftigt sich, nach der so eben erwähnten allgemeinen Darstellung der Erde nach ihren Wasser- und Land- oder Erdtheilen, mit der allgemeinen Handelsgeographie von Europa, den Colonien der Europäer in andern Erdtheilen, den Einfuhrproducten aus diesen Colonien, so wie überhaupt aus allen übrigen Erdtheilen, der Gewerbsindustrie, dem Handel im Allgemeinen, dem Welthandel insbesondere, den neuen Ausichten und Erwartungen für den europäischen Welthandel, den Handelshäfen und Messplätzen Europa's.

Der zweite Theil des Werkes soll dann eine systematische Handelsgeographie der einzelnen europäischen Staaten liefern. Auf diese Weise wird der Verfasser eine oft gefühlte Lücke in der kaufmännischen Literatur ausfüllen, und nicht bloß den Zöglingen von Handelslehranstalten, sondern auch jedem angehenden Kaufmann, der das Bedürfniß einer höheren Ausbildung in seinem Berufe fühlt, eine sehr willkommenere Gelegenheit darbieten, seine Kenntnisse zu erweitern.

U. J. E. Langbein's sämtliche Schriften.

Vollständige, vom Verfasser selbst besorgte, verbesserte und vermehrte Originalausgabe letzter Hand. Erste und zweite Lieferung. Mit zwei Stahlstichen. Stuttgart, J. Scheible's Buchhandlung. 1835.

Wen hätte die heitere Muse unseres Langbein nicht schon ergötzt? Wer erinnerte sich nicht mit Vergnügen an die scherzhaften Dichtungen dieses beliebten Sängers? — Wenn auch die Blüthezeit dieses Veterans des deutschen Parnasses in eine frühere Periode fällt, so kann man doch nicht umhin, den gesunden Sinn, den reinen Humor und den Reichthum an launigen Einfällen, welcher in allen seinen Erzeugnissen lebt, noch jetzt zu bewundern. Solche Elemente veralten nie. Es wird daher eine Gesammtausgabe seiner Schriften für jeden Freund der deutschen Literatur und einer erheiternden Lectüre eine willkommenere Erscheinung seyn, zumal, wenn sie sich ihm in so schönem, correctem und vom Verfasser selbst gefertigtem Gewande darbietet, als dies bei der oben erwähnten Ausgabe letzter Hand der Fall ist. Hier dürfen wir auch voraussetzen, daß nichts aufgenommen wird, was nicht wirklich dem geschätzten Dichter angehört und von ihm für würdig erachtet wird, auf die Nachwelt zu kommen, während in neueren Zeiten sein beliebter Name oft mißbraucht wurde, um schlechten Nachwerken Leser zu verschaffen. Der Preis (6 Gr. für jede Lieferung mit einem Stahlstich) ist überdem so billig und die äußere Ausstattung so ansprechend, daß wir unsern Lesern diese Ausgabe, welche mit 60 Lieferungen, wovon alle 14 Tage eine erscheint, beendigt seyn wird, aus Ueberzeugung empfehlen können.

M i s c e l l e n.

Jeder Partei- oder Sectengeist ist ein beschränkter Geist, und schränkt darum auch nothwendig unsern Willen für die Wahrheit und für das Wohl des Ganzen ein.

Wehe dem Staatsmanne wie dem Schriftsteller, aus dessen Werken nur Geist und nicht Gemüth spricht.

Edelmuth zweier Galeerensclaven.

Bei dem Transport zweier französischer Soldaten auf die Galeeren stürzte einer der sie begleitenden Gend'armen bei dem Uebersezen über das Flüsschen Orbien in dem Departement Aude aus dem schmalen Kahne und gerieth in einen gefährlichen Strudel. Die Galeerensclaven baten ihre übrigen Wächter, welche nicht schwimmen konnten, dringend um Lösung ihrer Ketten, stürzten sich in den Fluß und retteten mit eigener Lebensgefahr den Gend'armen, welcher sie dann auf die Galeere begleitete, durch sein Fürbitten aber eine Abkürzung ihrer Strafzeit erwirkte.

Die theure Tulp.

Herr Wandernink, Gartenbesitzer in Amsterdam und früher Capitain in der holländischen Marine, hat zu Gent eine neue Tulp, welcher die dortige „Gesellschaft der Blumenfreunde“ den Namen: „Citadelle von Antwerpen“ gegeben hat, für 16000 Fr. an sich gebracht.

Redacteur: D. X. Barkhausen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da der unbekannt Betrüger, auf welchen wir in unserer Bekanntmachung vom 24. Juli a. o. (in Nr. 209 dieses Blattes) aufmerksam gemacht haben, in der Person des Webergesellen Friedrich Eduard Krehlschmar aus Ischopau ermittelt und zur Haft gebracht worden ist, so setzen wir hiermit jene Bekanntmachung außer Wirksamkeit.

Leipzig, den 25. August 1835.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.

Stengel.

Heinze.

Theater der Stadt Leipzig.

Morgen, den 28. August: Der Barbier von Sevilla, komische Oper von Rossini. Herr Wiedermann — Figaro — als Gast.

Auction. Montags, den 31. d. M., sollen Nachmittags um 4 Uhr 6 Hausen altes Bauholz als Brennholz im zweiten Hofe des Collegii Paulini versteigert werden.

Leipzig, am 26. August 1835.

Universitäts-Rentverwaltung.

AUCTION von neuen Glaswaaren aller Art, sowohl ordin. Gose-, Wein- und Liqueurflaschen und Gläsern, als auch andern feinen geschliffenen Gegenständen. Morgen, den 28. August, früh von 9 Uhr an in Nr. 538/39, Amtmanns Hof von der Reichsstraße herein linker Hand, im Hofe erste Etage.

Auction betreffend. Ich muß um baldige Einreichung der noch rückständigen Verzeichnisse für bevorstehende Gewandhaus-Auction bitten, da in wenigen Tagen der Katalog geschlossen wird.

Ferdinand Förster.

Anzeige. Bei Fr. Hofmeister sind so eben angekommen:

Neueste Tänze von Joseph Lanner in Wien.

- Op. 96. Walzer-Bouquet für Pfte. 16 Gr.
 Op. 97. Panorama der beliebtesten Galoppen Nr. 1, enthaltend: italienische, spanische, ungarische und englische Galoppen für Pfte. 12 Gr.
 Op. 98. Hesperiens Echo. Cotillons nach den beliebtesten Motiven der neuesten italienischen Opern für Pfte. 12 Gr.
 — — Dieselben für die Violine mit Begl. d. Pfte. 12 Gr.
 — — Dieselben für 3 Violinen und Bass. 16 Gr.
 Op. 77. Melorama, grosses Potpourri f. Pfte. 1 Thlr.

Nach eingeholter höherer gütiger Erlaubniß kann nun, einem größern geehrten Publicum zu entsprechen, den geäußerten Wünschen desselben gewillfahret und das Panorama unserer geliebten Vaterstadt

L E I P Z I G,

an haut relief, noch einige Tage gezeigt werden, und zwar, wie die Ansicht davon vor circa 20 Jahren war. Bedenkt man dabei die seitdem vorgefallenen Verschönerungen, und selbige noch bis auf circa 30 Jahre bevorstehend, so möchte unser früheres Leipzig dem damaligen fast nicht mehr ähnlich sehen, und dieser Kunstgegenstand, der mit wahrhaftem Fleiße und einer enormen Unverdorrenheit gearbeitet ist, wohl zu einer nicht gewöhnlichen Original-Seltenheit gerechnet werden.

Ein geehrtes Publicum wird daher darauf aufmerksam gemacht, indem dasselbe wegen Verhältnisse nicht sehr lange aufgestellt bleiben darf, solches recht oft und zahlreich zu besuchen, da vorzüglich dabei nicht auf einen Gewinn, sondern bloß, um die nicht unbedeutenden Local- und Aufstellungskosten zu decken, nur ein sehr mäßiges Entrée festgestellt ist. Entrée à Person 2 Gr., Kinder in Begleitung Erwachsener 1 Gr. Ansicht im Thomä'schen Hause Nr. 2, im Hofe rechts, im Locale des Herrn Universitäts-Tanzlehrers John, von früh 10 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Lotterie-Anzeige. Zur 27. Geraer Lotterie 1ster Classe, welche den 31. August a. c. gezogen wird, sind ganze Loose à 1 Thlr. 4 Gr., halbe à 14 Gr. und Viertel-Loose à 7 Gr. zu haben bei
 J. A. Schulze, Fleischerplatz Nr. 985.

Anzeige. Lagerbier nach bairischer Art wird d. J. die Kanne um 8 Pf. hier abgegeben und kann durch wöchentliche Fuhrgelegenheit von hier bezogen werden. Bei Quantitäten unter einem Eimer haben die Empfänger für das Faß zu sorgen, vom Eimer an wird es hier dazu gegeben. Die Wirklichkeit der Güte entbehrt alle Lobpreisung.
 Eisenberg, den 24. August 1835. Hagen, Braumeister.

F ü r B l u m e n f r e u n d e.

Von heute an nehme ich wieder Bestellungen auf Georginenknollen an. Behufs einer bessern Auswahl stehen, so lange die Blüthenzeit dauert, täglich frisch abgeschnittene Blumen der neuesten und schönsten Exemplare zur Ansicht in meinem Gewölbe ausgestellt.
 C. E. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Ludwig Schreck's Buchhandlung

befindet sich von heute an in der Ritterstraße Nr. 759 (von der Grimma'schen Gasse herein links das erste Haus), erste Etage.

Gewölbe-Veränderung.

Unsere Lederhandlung befindet sich von heute an in der Ritterstraße Nr. 687, neben dem rothen Collegium.

Moriz Döhling & Comp.

Zu verkaufen ist billig eine vorzüglich gut gearbeitete Sparofenröhre mit Platte von Gußeisen, auf dem Peterskirchhofe Nr. 53, erste Etage.

F. W. Franke

concessionirte und außerordentlich probat gesundene

Wanzenfabe,

die Büchse 5 Gr., ist wieder allein echt zu haben in der Friedrichstraße Nr. 7, Eckhaus am Sandthore, eine Treppe hoch.

Brief-Couvert,

Buchstaben-Blatten, Briefhalter, Visitenkarten, empfiehlt billigt

E. F. Reichert, in Kochs Hofe.

Gesuch. Einige Knaben von armen, doch rechtlichen Aeltern können auf längere Zeit Beschäftigung finden und haben sich deshalb zu melden bei

E. C. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Gesuch. Ein reinliches, gesittetes Dienstmädchen wird zu miethen gesucht in der Chocolaten-Fabrik in Schleußig.

Gesucht wird ein reinliches Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu Abwartung eines Kindes. Nr. 1300 parterre.

Gesucht werden einige ganz gute Köchinnen durch J. F. Schmidt, Commissions- und Versorgungs-Anstalt, Ransstädter Steinweg in den 3 Lilien, eine Treppe hoch.

Gesuch. Ein lediger Mann, 30 Jahre alt, welcher im Schreiben und Rechnen erfahren ist, auch gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht möglichst bald als Markthelfer oder Bedienter eine Stelle hier oder auswärts. Gütige Offerten bittet man unter der Chiffre Y. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Dienstgesuch. Eine geschickte, willige Kindermuhme kann empfohlen werden. Nicolaistraße Nr. 739, im Hofe, zu erfragen.

Gesucht wird ein mittleres Logis von einer soliden Witwe. Das Nähere auf dem Peterskirchhofe Nr. 54 parterre zu erfragen.

Zu miethen gesucht wird sofort ein Local zum Kaffeebrennen, in der Petersstraße oder deren Nähe, von

E. C. Bachmann, Petersstraße Nr. 29.

Messvermietung. Nahe am Markte, in der Katharinenstraße Nr. 375 ist die erste Etage, zu einem großen Waarenlager oder Wechsel-Comptoir passend, sofort auf mehrere Jahre zu vermieten und in der 2ten Etage daselbst das Nähere zu erfragen.

Vermietung. Eine freundliche, große, völlig ausmeublierte Stube und Stubenkammer, die Aussicht auf die Promenade, ist im Place de repos an einen oder zwei ledige Herren zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann daselbst zu erfragen.

Vermietung. In der Grimma'schen Gasse ist ein großes Gewölbe, nebst Schreibstube, zu vermieten. Nachricht ertheilt

Friedrich Hofmeister.

Zu vermieten ist sofort ein sehr geräumiger und schön eingerichteter Bollboden, nebst den dazu gehörigen Utensilien. Das Nähere ist zu erfahren bei

Dr. Gustav Haubold.

Zu vermieten ist an einen oder zwei ledige Herren eine Stube, nebst Schlafstube, in der Reichstraße Nr. 429, 4 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu vermieten steht für einen stillen, soliden Herrn ein Zimmer, am Markt Nr. 193. Das Nähere daselbst 4 Treppen hoch.

Zu vermieten ist eine Schlafstelle an einen ledigen Herrn oder ein Frauenzimmer auf dem Grimma'schen Steinwege Nr. 1260, 3 Treppen hoch.

Zu vermieten ist eine Stube, nebst Schlafbehältniß. Das Nähere Petersstraße Nr. 62, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu vermieten ist eine Schlafstelle. Zu erfragen in der Grimma'schen Gasse Nr. 758, im Hofe parterre.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Alkoven auf der Hintergasse Nr. 1217, bei Grumbach.

Einladung. Morgen Abend zu Schweinsknöchelchen mit Klößen und Sauerkraut ladet höflichst ein

J. G. Heinicke, in Reichels Garten.

Concert-Anzeige.

Zum 13ten Sommer-Concert im Garten des Hôtel de Prusse heute, Donnerstag den 27. August, wo unter andern Musikstücken Introduction des 1sten Actes aus der Belagerung von Corinth, so wie Jägerchor aus Eryianthe, mit gütiger Unterstützung eines starken Männerchors, zur Aufführung kommen werden, laden ein verehrtes musikliebendes Publicum ergebenst ein
Jünger. W. L. Barth, Stadtmusikus.

Einladung. Heute, Donnerstag den 27. August, ladet seine Söhner und Freunde zum Concert und Schlachtfest mit der Bitte um zahlreichen Besuch ergebenst ein
F. Höncke in Reudnitz, zum goldenen Lämmchen.

Einladung. Heute, Donnerstag den 27. August, lade ich meine Söhner und Freunde zum Garten-Concert und Tanz-Bergnügen höflichst ein; dabei werde ich mit Hasenbraten, Schweinsknöchelchen und Klößen bestens bedienen.
A. Sorge, in Reudnitz, zu den 3 Lilien.

Concert-Anzeige.

Unterzeichnete machen einem resp. Publicum ganz ergebenst bekannt, daß morgen, den 28. August, Extra-Concert in Schleusig stattfinden und auf Verlangen

Capricciofa,

Potpourri von Lanner, mit Schlußdecoration,
zur Aufführung kommen wird. Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2 Gr.
Das Musikchor von Julius Popihsch.

Einladung zum Concert

und Schlachtfest morgen, den 28. August, wobei ich meine werthen Gäste mit Allerlei, nebst andern warmen und kalten Speisen bestens bedienen werde. Ich bitte um gütigen Besuch.
G. Pollter, in Kleinschocher.

Einladung. Sonntag, den 30. August, halte ich mein Erntefest, wozu ich meine Söhner und Freunde ergebenst einlade.
Dölich, den 27. August 1835. Christoph Kunzmann.

Verloren wurde vom Hinterthore bis Schönfeld am 22. dieses ein seidener Handschuh. Man bittet denselben gegen eine Belohnung abzugeben auf der Hintergasse, in Herrn Kast's Gewölbe.

Verloren wurde den 25. August im Theater bis zur ersten Galerie eine seidene Tasche mit Schnupftuch. Der Finder wird gebeten, dieselbe in Nr. 675, 2 Treppen hoch, abzugeben.

Abhanden gekommen ist am 26. August Mittags an der Salomonis Apotheke ein kleines braunes Hündchen mit blaugestricktem Schellenhalsbande und wird, denselben beim Herrn Bäckermeister Schlotthauer gegen eine Belohnung abzugeben, gebeten.

Gefunden wurde am 21. dieses eine Blousenschürze. Die sich legitimirende Eigenthümerin kann selbige gegen die Insertionsgebühren beim Schneidermeister Fischer, Nr. 290, 2te Etage, abholen.

Verbindungs-Anzeige. Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten zugleich um ihr ferneres Wohlwollen.
Leipzig, den 25. August 1835. Andre Dupont.
Wilhelmine Dupont, geb. Brauer.

Dank und Ermunterung von einer in der homöopathischen Heilanstalt geheilten Leipziger Bürgerin.

Unausprechlich regen sich Gefühle,
Dankvoll mir in tiefbewegter Brust;
Herr, brich aus: du hast der Worte viele,
Jedermann sey jezt mein Gut bewußt.
Meiner Leiden bin ich nun entbunden;
Denn seit Jahre langen trüben Stunden,
Ward mir wieder neue Lebenslust.

Laßt Euch nicht von leerer Sage trügen,
Merket auf, vertrauet meinem Wort;
Was ich sage, laffet Euch genügen,
Suchet Schutz in diesem sichern Port.
Ordnung, Pflege, Kost, gut zubereitet,
Findet Ihr, wie Alles gut geleitet;
Und zufrieden geht der Kranke fort.

Hilfsanstalt, dir schenk' ich mein Vertrauen,
Und es täuschte mich kein falscher Wahn;
Denn auf deine Hilfe konnt' ich bauen,
Hört es, Kranke! folget meiner Bahn:
Hier ja, glaubt es, könnt' Ihr Heilung finden,
Und ich kann mit Wahrheit froh verkünden,
Was man Gutes hier an mir gethan.

Ette Leipzger, die kern mit stühen,
Böhlzuthun den Armen stets bereit,
Wollet Ihr der Menschheit fernere nützen,
Zeiget hier auch Eure Thätigkeit.
Eilet, fremder Beispiel nachzuahmen:
Ependet dieser Anstalt milde Gaben,
Damit sie sich größ'ren Wirkens freut.

Segenswünsche werden Euch begleiten,
Wo Ihr walt, auf Eurer Lebensbahn;
Dankbarkeit wird Euch zu allen Zeiten
Preisen für das, was Ihr hier gethan.
Bürger! überhäuft mit Gottes Segen,
Euch die Bitte an das Herz zu legen,
Trieb das meine an, mich Euch zu nah'n.

Julie Köpcke, geb. Härtel, aus Schneeberg.

Eborzettel vom 26. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

S r i m m a' s c h e s I d o r.
Dr. Rfm. Appellus, v. Silenbourg, unbestimmt.
Dr. Missionär Schwarz, v. Briesg, u. Dr. Fabr. Bullach,
a. England, im Anker.
Dr. Rfm. Siegmund, v. Berlin, passirt durch.
Dr. Justiz-Rath Pöppe, v. Lützenhof, passirt durch.
Dr. Rfm. de Böh, nebst Familie, v. Altona, im Hotel de Pol.
Auf der Dresdner Diligence: Dr. Buchdr. Weyer, von
hier, v. Dresden zurück.
Auf der Frankfurter Gilpost: Mad. Manuel, v. Cottbus,
passirt durch.

H a l l e' s c h e s I d o r.
Dr. Stud. Döhne, v. Halle, bei Dfang.
Eine Kaffette v. Scheubis, 13 Uhr.
Dr. Rfm. Neitz, v. Bielefeld, im Kronich,
K a n s t ä d t e r I d o r.
Dr. Justiz-Commis.-Rath Beyrend, v. Baden, im Ho-
tel de Russie.

P e t e r s b u r g e r V a n n e
H o s p i t a l i d o r.
Auf der Dresdner Gilpost, 17 Uhr: Mad. Junk, v. Dresden,
bei Schneider.
Dr. Rfm. Lillienfeld, v. Gisleben, passirt durch.
Fr. Gräfin v. Rechter, v. Arnheim, im Hotel de Badiere.
Dr. D. Bauer, v. hier, v. Chemnitz zurück.
Auf der Chemnitzer Gilpost, 17 Uhr: Dr. Rfm. Wölle,
v. Berlin, im Hotel de Russie.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

S r i m m a' s c h e s I d o r.
Auf der Dresdner Nacht-Gilpost: Dr. Partic. Wendt
u. Dr. Rfm. Koch, v. hier, v. Dresden zurück, Dr. Graf
v. Schlippenbach, v. Berlin, Dr. Hauptm. Schütz,
v. Tennstedt, u. Dr. Bng. Pöppel, v. Dessau, pass. d.
Dr. Landbaumstr. Königsdorfer, v. Dresden, in St. Berlin.
Dr. Rfm. Preuser, v. hier, v. Dresden zurück.
H a l l e' s c h e s I d o r.
Dem. Rf. Bendir u. Fließ, v. Gr. Mähligen, im Ringe.
Dem. Jacobi, v. Citterlein, bei Bolzafar.
K a n s t ä d t e r, P e t e r s b u r g e r u. H o s p i t a l i d o r: V a n n e.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

S r i m m a' s c h e s I d o r.
Dr. v. Schweinitz, v. Herrnhut, passirt durch.
Dr. Obdienter Soltan, v. Bismar, bei Soltan.
Dr. Geh. Justiz-Rath Guisford, v. Magdeburg, im Hotel de Pol.

H a l l e' s c h e s I d o r.
Auf der Adhner Post: Dr. Stadtr. Meding, v. Naumburg,
passirt durch.
Dr. Rfm. Ende, v. Gera, im dl. Hof.
Dr. Commis Schwane, v. Chemnitz, passirt durch.
Dr. Commis Gadebusch, v. hier, v. Halle zurück.
K a n s t ä d t e r I d o r.
Dr. Rfm. Schall, v. Erfurt, im Hotel de Pologne.
Dr. Ober-Verw. Mülling, v. Zerburg, bei Hofrath Mülling.
Dr. Kreis-Hauptm. v. Doppel, v. Borna, im Hotel de Bas.
P e t e r s b u r g e r V a n n e
H o s p i t a l i d o r.
Eine Kaffette v. Borna, 11 Uhr.
Dr. Weinbr. Schneider, v. Greuth, im g. Haus.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

S r i m m a' s c h e s I d o r.
Auf der Dresdner Gilpost: Dr. Buchdr. Focke, Dr.
Schneiderm. Heise u. Dr. Baccal. Reichelt, v. hier,
v. Dresden zurück, 3. d. v. d. Hotel, v. Dresden,
in St. Hamburg, Dr. Rfm. Wellenberg u. Mad. Adol-
a. Wellenberg, v. Magdeburg, im Hotel de Russie,
Ce. Durchl. Fürst Lissen, v. Petersburg, passirt durch,
Dr. Kammer-Schreiber Schiffer, v. Hannover, unbest.
Dr. Graf zu Stollberg-Bernigerode, u. Dr. Kammer-
Assessor v. Hagen, v. Bernigerode, im Hotel de Bas.
H a l l e' s c h e s I d o r.
Auf der Berliner Gilpost, um 2 Uhr: Dr. Buchdr.
Mittler, Fr. D. Schweitzer u. Dem. Köhler, v. hier,
v. Berlin zurück, Dr. Partic. Dunter, v. Paris, im
Hotel de Saxe, Dr. Landes-Directions-Rath Hufeland,
v. Weimar, Dr. Bourath Stüler u. Pra. D. Reiss-
fomen u. Heilmann, v. Berlin, passiren durch.
Dr. Schausp. Gide u. Mad. Gide, Schausp., v. Breslau,
passiren durch.
K a n s t ä d t e r I d o r.
Auf der Frankfurter Gilpost, um 2 Uhr: Dr. Rfm. Kraft,
v. hier, a. Holland zurück, Dr. Obdienter Breiding,
v. Kassel, in St. Berlin, Dr. Lieuten. Giddum, von
Weser, v. Dr. Juste, v. Paris, passiren durch.
Fr. Pöppel. Hanke, v. Gisleben, unbestimmt.
Dr. Köhndrich, v. Reppers, v. Erfurt, im Hotel de Pol.
Dem. Groh, v. hier, v. Rössen zurück.
Freiberr v. Pfiker, v. Dresden, im Hotel de Badiere.
P e t e r s b u r g e r V a n n e
Dr. Hofrath Bogel, v. München, in St. Berlin.
H o s p i t a l i d o r.
Dr. Kammermusik-Schubert, v. Weimar, im Hotel de Pol.
Dr. Rfm. Kötter, v. Hamburg, im Hotel de Badiere.